

mütiger Passion beklaget, daß S. Kurf. D. dero Person so wenig dabei geschonet, dieselbe freund-, oheim- und väterlich ersuchend, sie wollten solche in mehrere Obacht nehmen in Erwägung, wie hoch sowohl J. Kais. Maj. als dem ganzen Röm. Reich an selbiger und deren Konsevation gelegen. — Es schien, als wären die Alliierten durch diese Aktion angefrischet worden, ein Gleichmäßiges zu thun, wie ihnen denn der höchste Gott ebenfalls die Gnade gab, daß bald darauf die kaiserliche Armee die französische über den Rhein zurücktrieb, wobei diese viel Volks, auch ihren großen General, den Turenne, verlor.

Wegnahme Straßburgs durch die Franzosen. Im Monat September (1681) trug sich zu großer Verwunderung des ganzen Europa eine ganz unverhoffte Veränderung mit Straßburg zu, indem sich die Franzosen dieser herrlichen Stadt und Festung ohne einen Schwertstreich bemächtigten. Zu Ausführung dieses Anschlags hatte man alles sehr geheim gehalten. Es hatte aber der Marquis de Louvois gute Versehung gethan: denn in Lothringen, Burgund und Elfaß lagen so viel Völker unter dem Schein, daß sie in der Fortifikation verschiedener Plätze arbeiten sollten, daß man in kurzer Zeit eine ziemliche Armee beisammen haben und gleichwohl die Festungen besetzt halten konnte. — So wurde die Abreise des Marquis de Louvois gleichfalls sehr listig angestellt, daß er bereits alles angeordnet gehabt, ehe jemand wußte, daß er sich nach dem Elfaß begeben würde. — Als bald bei seiner Ankunft gab der Marquis de Louvois Ordre, daß die Regimenten von Picardien und das königliche von Freiburg aufbrechen und nach dem Delphinat marschieren sollten. Sobald sie zu Breisach angelangt, ließ man die Thore zuschließen, und wurden von jedem Regiment 300 Mann genommen mit Befehl, daß sie neben andern von des Herzogs von Orleans Regiment nach Straßburg gehen und zum Freiherrn von Ahfeld, Obristen eines Dragoner-Regiments, stoßen sollten. Der Gubernator von Freiburg, Herr Chamilly, mußte noch 28 Bataillone nach dem Lager vor Straßburg marschieren lassen, welche auch den 28. September des Morgens dahin kamen. Es hatte sich gedachter Freiherr in der Nacht zuvor der Schanzen vor der Stadt dies- und jenseits des Rheins mit geringem Verlust bemächtiget. Denn weil sich die Straßburgischen Besatzungsvölker keines Anfalls vermutet und auch nicht wohl versehen waren, so mußten sie sich nach einiger Gegenwehr auf Diskretion ergeben. In der folgenden Nacht ward die geschleifte Kehler Schanze von den Franzosen gleichfalls wiederum besetzt, und marschierten sie aller Orten so stark hinzu, daß kein Mensch ohne ihre Bewilligung aus oder in die Stadt kommen konnte. — Den 29. September marschierten etliche Regimenten zu Fuß, auch einige Reiterei gegen